

# MAICHINGER GESCHICHTE(N)

ORTSGESCHICHTE(N) IN LOSER FOLGE

AUSGABE NR. 4

IM OKTOBER 2024

## MAICHINGER JAHRESZAHLEN



Plakat Bausteinaktion  
Krautgartensiedlung 1948

Zusammengestellt von Wolfgang Stierle und Karlheinz Arnau

Teil II 1900 bis 1975

# Vorwort

Wolfgang Stierle & Karlheinz Arnau

Zum Jahresbeginn haben wir Ihnen den ersten Teil der Maichinger Kurzchronik vorgestellt. Sie endete mit dem Bericht über die Eröffnung der sogenannten Kleinkinderschule Maichingens. Hier knüpfen wir an und beginnen die Ihnen vorliegende Ausgabe mit der Jahrhundertwende 1899/1900. Teil II der „Maichinger Jahreszahlen“ beleuchtet die wichtigsten Ereignisse bis ins Jahr 1975 und deckt somit den abschließenden Zeitraum der einst selbstständigen Gemeinde Maichingen ab.

Dies waren bewegte, aber auch schlimme Zeiten, u.a. mit der Modernisierung der Wasserversorgung, der Anbindung ans Schienennetz, aber eben auch mit den beiden schrecklichen Weltkriegen. Prägend waren die Siedlungstätigkeiten nach dem Zweiten Weltkrieg, worauf auch unser Titelblatt mit dem Plakat zum Richtfest in der Krautgartensiedlung Bezug nimmt.

Mit dieser neuen Ausgabe der „Maichinger Geschichte(n)“ wollen wir Ihnen auch Appetit auf das kommende

Jahr machen, das stark von Veranstaltungen mit historischem Bezug geprägt sein wird. Schließlich jährt sich 2025 die erstmalige urkundliche Erwähnung Maichingens zum 950. Male. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

**950** JAHRE  
1075 - 2025  
**MAICHINGEN**

Wolfgang Stierle -  
Ortsvorsteher Maichingen

Karlheinz Arnau



Festzug 1950

# Maichinger Jahreszahlen

## Teil I 1900 bis 1970

### 1899 / 1900

Ende 1899 hatte Maichingen 1.004 Einwohner, darunter ca. 78 Gewerbetreibende. Dazu zählten der Vieh- und Hopfenhandel ebenso wie eine Molkerei, eine Strumpfstrickerei oder die Steinbrüche.

### Um 1900

#### Alemannische Gräber (Merowingerzeit)

Schon in der alten Oberamtsbeschreibung von Karl Eduard Paulus (vgl. Ausgabe 3/2024, Kapitel Römerzeit) kann man nachlesen, dass in Maichingen „in der Nähe des Schwippeursprungs“ und auch „unfern der Kirche“ „menschliche Gerippe und Waffen“ ausgegraben wurden. Der Hinweis „unfern der Kirche“ weist schon auf ein – wie wir heute wissen – großes alemannisches Gräberfeld im Bereich von Laurentiuskirche und Widdumhof hin. Dort wurden ab 1895, um 1900, sowie in den Jahren 1919, 1925, 1959 und zuletzt 2020 Gräber gefunden. Erstaunliche Grabbeigaben, wie Schwerter und andere Waffen, konnten geborgen werden, sind aber zwischenzeitlich leider verschollen.

Im Jahr 1957 wollte die Gemeinde Maichingen die Laurentiuskirche mit Wasser- und Abwasserleitungen versorgen und ließ dazu Kanalisationsgräben von der Sindelfinger Straße zur Kirche hin ausheben. Dabei fand man in nur 0,35 m Tiefe menschliche Knochenreste, die möglicherweise schon bei früheren Grabungen verstreut worden waren. Sie waren nicht mehr zusammenhängend, sondern mit Ziegelbrocken und jüngeren Scherben vermischt. Leider konnte es auch nicht geklärt werden, ob es sich dabei um gestörte alemannische Gräber oder um jüngere Bestattungen auf dem Friedhof rings um die Laurentiuskirche handelte.

Auch das Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen hat nach eigener Aussage keinerlei Funde oder Fotos von den Gräbern an der Laurentiuskirche, und auch zu den 1850 erwähnten „menschlichen Gerippen in der Nähe des Ursprungs der Schwippe“ ist nichts vorhanden.

In den Jahren 2020 – 2022 erfolgten im Zuge der Umbaumaßnahmen am Gebäude Widdumhof neue Untersuchungen. So kamen u.a. direkt unter dem Fußboden eine große Anzahl an Bestattungen zum Vorschein. All diese Bestattungen waren ohne Grabbeigaben, also bereits aus Zeiten der einsetzenden Christianisierung. Bei weiteren Grabungen im Hof und in der Scheune wurden auch einige Gräber mit Grabbeigaben entdeckt. Aus Sicht der Archäologen ist sicher,

dass der Friedhof der Laurentiuskirche „ursprünglich über seine jetzigen Grenzen hinausging“. Es handelt sich somit um früh- bis hochmittelalterliche Bestattungen: Überlagert durch Bestattungen aus dem 8. – 12. Jahrhundert eine Grabgruppe aus dem 7. bis 8. Jahrhundert, in der u.a. bei einem Kinderskelett auch Bein- und Glasperlen im Halsbereich gefunden wurden. Sehr bedeutend war auch der Fund des Kalkbrennofens (vgl. Ausgabe 3/2024, Kapitel 1458). Die Funde waren insgesamt von so starker Bedeutung, dass der Bericht Eingang ins Jahrbuch 2022 „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ gefunden hat.



Fundstelle im Gebäude – direkt unter dem Fußboden

Der Widdumhof diente einst als landwirtschaftlicher Betrieb zur Versorgung der Pfarrei. Er besteht aus einem Wohnhaus, dessen linker Teil aus dem Jahr 1592 stammt, die anderen Teile aus dem 19. Jahrhundert. Die dazu gehörende Scheune wurde 1502 erbaut.

**1905**

## **Wasserversorgung**

Im Jahr 1904 herrschte eine sehr große Trockenheit. Der Wasserspiegel in den Quellstuben der Maichinger Wasserversorgung sank tiefer als die Rohrleitungen, die das Wasser aus ihnen entnehmen und in die Brunnen leiteten. Dazu kam, dass das hiesige Quellwasser noch im Erdboden unter Häusern mit Stallungen, Jauchegruben und Ähnlichem hindurchfloss und erst dann in die Quellstuben gelangte. Das Maichinger Brunnenwasser war also nicht immer einwandfrei. Es sollte daher vor dem Eintritt in den Ort abgefangen und in waserdichten eisernen Röhren weitergeleitet werden. Hierfür bot sich eine im Gewinn Schlitz gelegene starke Quelle an, der Schlitzbrunnen. Diese lieferte täglich 129.600 Liter Wasser, also für Maichingen ausreichend viel. Ein Gutachten schlug vor, diese Quelle zu fassen und das Wasser durch eine unterirdische Rohrleitung mittels einer Pumpe in einen etwa am „Hohen Baum“ neu zu errichtenden unterirdischen Behälter zu drücken. Dieser Behälter liegt dann etwa 40 m höher als die mittleren Ortsstraßen Maichingens. Ein ausreichender Druck war also hier gegeben.

Man entschied sich für zwei Änderungen: Die gut schüttende Allmendquelle sollte zur Versorgung hinzugenommen werden, und der Standort des neuen Behälters sollte etwa 1.000 m näher am Ort sein, in der Markung „Stockäcker“. Damit ergab sich dann ein immer noch ausreichendes Druckgefälle von 28 m. Das neue Pumpenhaus zur Füllung des Behälters kam in die „Allmend“, wo es ja noch steht. Schon am 26. September 1905 wurde die neue Druckwasserversorgung für Maichingen in Gebrauch genommen.



Der Pomper-Jakob – Jakob Beuttler – war der Hausherr im Wasserhäusle im Allmend

**1914 - 1918**

Der Erste Weltkrieg, der häufig als Zäsur oder Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet wird und als erster weltumfassender Krieg mit Millionen von Opfern gilt, traf auch Maichingen: 57 Gefallene waren am Ende zu betrauern.

**1915**

## **Eisenbahnanbindung**

Die Rankbachbahn – ihren Namen hat sie vom Rankbach, der sie von Magstadt bis Renningen begleitet – wurde am 1. Oktober 1915 eingleisig eröffnet. Sie war eine strategische Verbindung zwischen der einstigen Schwarzwaldbahn Stuttgart – Renningen – Calw und der Gäubahn Stuttgart – Böblingen – Horb. Damit war Maichingen endlich an das deutsche Schienennetz angeschlossen. Die Strecke wurde von Güterzügen befahren und diente auch zur Beförderung von Personen – von Maichingen aus hauptsächlich zum Daimler nach Sindelfingen. Allerdings wurde der Personen-Verkehr zwischen Sindelfingen und Renningen am 29. September 1970 eingestellt. Erst im Jahre 2010 begann ein neues Kapitel.

**1925**

1.100 Einwohner



Bahnhof Maichingen, mit Toiletten und Frachtschuppen

**1926**

Die 1909 in Stuttgart-Ost gegründete Firma Stahl verlegt ihren Firmensitz nach Maichingen in die heutige Talstraße. Seit 1964 ist sie in der Ulmenstraße ansässig. Die Firma Stahl ist damit aus heutiger Sicht die erste von vielen bedeutenden mittelständischen Firmen, die sich in Maichingen angesiedelt haben.

1929

### Zweite Erweiterung der Laurentiuskirche (südlicher Anbau)

Im Jahre 1929 war die Laurentiuskirche für die stetig wachsende Gemeinde wieder einmal zu klein geworden, die Kirche musste erneut erweitert werden. Und dabei sollte auch gleich ein Raum für die Gemeinde geschaffen werden. Die Lösung? Diesmal wurde die Südwand des Langhauses herausgebrochen und ein Anbau von 7,0 x 10,25 m (Außenmaße) angebaut. Sein First läuft von Nord nach Süd, also quer zum First des Langhauses. Der neue Anbau umfasst ein Treppenhaus und einen kleinen Saal – das Säle – mit etwa 6,5 x 6,6 innen, der durch hölzerne Harmonikatüren zum Langhaus hin geschlossen werden konnte. Das war der erste separate Raum für die Gemeinde. Heute existieren zwei eigene Gemeindehäuser, und die Holztüren sind längst entfernt worden.

Über dem Säle entstand natürlich auch eine neue Empore, deren Bankreihen ebenfalls zum Langhaus hin zeigen. Allerdings musste die Kanzel wieder einmal umziehen. Sie musste von der ehemaligen Südwand wieder auf die linke Seite vor das Chorquadrat versetzt werden, dorthin, wo sie heute noch steht.



Laurentiuskirche nach dem Umbau von 1929

1930

### Turn- und Festhalle

Der Turnverein Maichingen hatte im Jahr zuvor sein 25jähriges Bestehen gefeiert. Nun begann man mit dem schon lange gewünschten Bau einer Turn- und Festhalle. 1929 beschloss der damalige Gemeinderat die unentgeltliche Überlassung eines Bauplatzes für den Bau. Die Baugenehmigung datiert vom 12. August 1930, am 25. August 1930 begannen die Arbeiten auf dem Schießberg, und die Arbeiten liefen so gut, dass schon nach vier Monaten – am 26. Dezember 1930 – die Weihnachtsfeier des Vereins mit seinen 180 Mitgliedern im eigenen Neubau abgehalten werden konnte. Heute kaum vorstellbar! Die offizielle Einweihung der vereinseigenen Turn- und Festhalle erfolgte allerdings etwas später, nämlich erst am 15. Februar 1931. Gleich neben der Halle bauten die Vereinsmitglieder im Jahr 1933 den Sportplatz aus, und ab dann war er auch für die Pflichtspiele der Fußballabteilung offiziell zugelassen. Der Verein hatte im März 1932 um „Zuweisung von weiterem Gelände am Schießberg“ gebeten, „damit er den dort befindlichen von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Sportplatz auf die vorgeschriebene Größe von 60 x 100 m erweitern könne“. Dem wurde im Gemeinderat am 27. Mai 1932 nur mit Stimmgleichheit zugestimmt.



Turn- und Festhalle im Rohbau 1930

Doch lange währte die Freude an der vereinseigenen Turn- und Festhalle nicht: Bereits 1937 verkaufte der Verein die Halle an die Gemeinde Maichingen. Da stellt sich heute natürlich die Frage, warum ein Verein seine mühsam erbaute Halle nach so kurzer Zeit so plötzlich an die Gemeinde verkauft. Manche vermuten Druck der damaligen Machthaber im Zuge der Gleichstellung des Sports dahinter. Recherchen im Stadtarchiv zeigen allerdings u.a. anhand alter Gemeinderatsprotokolle, dass die Gemeinde die Halle aus Kostengründen zunächst gar nicht haben wollte und erst Untersuchungen über die „künftige Belastung“ anstellen ließ. Gemäß den Protokollen hatte der Turnverein die Halle einschließlich Gerätschaften für 15.200 Reichsmark zum Kauf angeboten. Das war im Frühjahr 1937.

Vorangegangen waren Bürgerschaftsübernahmen der Gemeinde für ein Darlehen, das der Turnverein für den Hallenbau aufgenommen hatte. Es finden sich zahlreiche Schriftwechsel mit Banken und Bau-sparkassen, so dass man davon ausgehen muss, dass tatsächlich finanzielle Belange ausschlaggebend gewesen sind.

Am 27. Mai 1937 stimmte der Maichinger Gemeinderat dem Kauf schließlich zu. Der Kaufpreis findet sich auch im Nachtragshaushalt der Gemeinde, so dass vom Vollzug noch im Jahre 1937 ausgegangen werden kann.



Die fertige Halle 1931



Die Halle im Jahr 2011

## 1933

1.189 Einwohner

## 1935

1.504 Einwohner

## 1937

### Anbau Turn- und Festhalle

Die Turn- und Festhalle bekommt einen ersten Anbau („Abort“), die Genehmigung vom 29. Oktober erging bereits an die Gemeinde Maichingen.

## 1938

### Schulungsheim... Wohnheim für Geflüchtete, Mädchenwohnheim, Landjugendwohnheim, Heimschule, Vereinshaus...

#### Viele Namen und eine lange und wechselvolle Geschichte

Im Jahre 1938 wurde auf dem Schäferberg gleich hinter der Turn- und Festhalle ein Schulungsheim erbaut, das ursprünglich für die „Hitlerjugend“ gedacht war. Architekten waren der Assistent von Professor Bonatz (u.a. Hauptbahnhof Stuttgart), Eberhard Frick und Fritz Schneider.

Nach dem Krieg war das leer stehende Heim als Notunterkunft für die ersten Vertriebenen sehr willkommen. Eine weitere Zwischen-nutzung war die „Sportplatzschule“ mit zwei Schulräumen. Die Gemeinde Maichingen überlegte, das Gebäude mittels Darlehen umzubauen, um weitere Schulräume zu gewinnen. Die nachkriegs-bedingte Zunahme der Bevölkerung führte zu räumlichen Engpässen, gleichzeitig fehlten damals noch die Mittel für einen schon vor dem Krieg angedachten Schulhausneubau. Die Planungen zer-schlugen sich. Bürgermeister Lamparter gründete dann 1950 den Ortsverein „Jugendhilfe Land e.V. Maichingen“ und der Gemeinderat beschloss, das frühere HJ-Heim zu einem Landjugendheim für etwa 20 – 30 junge Landhelferinnen umzugestalten. Sie sollten für 2 bis 3 Jahre hier untergebracht werden, um eine landwirtschaftlich-hauswirtschaftliche Lehrzeit zu absolvieren und kamen als Arbeits-gehilfinnen für die örtlichen Landwirtinnen zum Einsatz. Dem vom Bürgermeister gegründeten Verein waren Bäuerinnen und Bauern aus Maichingen und Magstadt beigetreten. Nach einigen Jahren standen die sozialpädagogische Betreuung sowie berufsfördernde Kurse im Vordergrund: Hier wurden insbesondere Mädchen aus Flüchtlingslagern oder aus der „Ostzone“, wie man damals despek-tierlich zur späteren DDR sagte, unterstützt. Und so wohnten in der Zeit von 1952 bis 1958 ausweislich des Gästebuchs insgesamt 147 junge Mädchen mit diesem Ziel in diesem Heim.

Im Gästebuch finden sich außerdem wiederholt fröhliche Eintragun-gen von „Berliner Erholungskindern“.

Aber auch ein kultureller Mittelpunkt für Maichingen sollte das Wohnheim sein. Die Maichinger Landjugend hielt ihre Gruppen-abende im Speisesaal des Heimes ab, das örtliche DRK führte Kurse durch, einen Raum nutzte die Katholische Jugend Maichingen für Kurse im Gesellschaftstanz, und auch die Volkshochschule Böblingen-Sindelfingen hielt im Heim weihnachtliche Werkkurse ab. Es wurde also schon immer von vielen verschiedenen Gruppen genutzt. Auf diese Idee kam man unserer Tage zurück.

Nach der Auflösung des Vereins „Jugendhilfe Land“ im Jahr 1960 richtete dann der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV)



Ein Foto aus den 1960er Jahren

eine Heimschule als ganzjährige Tagesschule für Hauswirtschaft ein. Unterrichtsbeginn war April 1961.

1970 änderte der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband die Konzeption: Jetzt wurden Berufsförderungslehrgänge für Sonderschülerinnen und Mädchen angeboten, die das Ziel der Hauptschule nicht erreicht hatten. Diese Arbeit war sehr erfolgreich, und 1979/80 wurde der Schwerpunkt Hauswirtschaft noch durch andere Berufsfelder erweitert. Während der Lehrgänge konnten verschiedene Berufsfelder kennengelernt werden und durch externe Lehrkräfte wurde Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Wirtschaftslehre und Biologie erteilt.

1998 vermietete die Stadt Sindelfingen das Objekt an die ARKUS gGmbH, eine gemeinnützige Tochter des DPWV, die sich insbesondere der Qualifizierung langzeitarbeitsloser Frauen verpflichtet fühlt und diese von Sozialhilfeleistungen unabhängig machen will. Eine Zeit lang wurde das Mädchenwohnheim dann in diesem Kontext als soziales Café genutzt, das „Maichinger Gärtle“. Ab 2008 fiel das Heim schließlich in einen langen Dornröschenschlaf. Der Ortschaftsrat unternahm 2013 einen Anlauf und beantragte zu prüfen, ob nicht eine Nutzung als Kindertagesstätte möglich wäre.

In den vergangenen Jahren ist es dann in einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelungen, das Gebäude wieder einer Mehrfachnutzung als Vereinshaus zuzuführen. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe!

## 1939 – 1945

### Zweiter Weltkrieg & Nationalsozialismus

75 Gefallene aus Maichingen im Zweiten Weltkrieg

Das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte in einer auf Maichingen zugeschnittenen Kurz-Chronik zu behandeln, erscheint weder angemessen noch machbar. Viel spricht dafür, dies in einer eigenständigen Abhandlung gesondert zu betrachten.

Erste Rückschlüsse kann man aus den Wahlergebnissen ziehen. Noch 1930 lagen Bauernbund und SPD bei den Reichstagswahlen mit 299

bzw. 199 Stimmen deutlich vorn. Die NSDAP kam auf 22 Stimmen (landesweit lag die NSDAP damals auf Platz 2 hinter den Sozialdemokraten. Der Rechtsruck war auch durch die Wahlergebnisse anderer Parteien schon deutlich erkennbar).

1932 sah dies in Maichingen schon anders aus, die NSDAP lag nun mit 159 Stimmen auf Platz 2. Nach der Machtergreifung im Januar 1933 folgte die bereits nicht mehr als freie Wahl zu bezeichnende Reichstagswahl vom 5. März 1933. Landesweit erzielte die NSDAP 43,9%, rechnet man die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (8%) dazu, war die Lage eindeutig. Zwar siegten jetzt auch in Maichingen die Nationalsozialisten mit 273 Stimmen, doch der Bauernbund behauptete sich mit immerhin 203 Stimmen und die SPD kam noch auf 95 Stimmen. All das hinderte den Gemeinderat dann lt. der Darstellung von Dr. Heimberger jedoch nicht daran, schon am 22. März 1933 festzustellen, dass auch Maichingen mit „überwältigender Mehrheit der nationalen Regierung beigetreten“ sei. Was man auch immer damit meinte. Zugleich wurden Hindenburg, Hitler, Hugenberg und dem württembergischen Staatspräsidenten und NSDAP-Gauleiter Murr das Ehrenbürgerrecht angeboten.

## 20. April 1945

### Todbringender Artilleriebeschuss zum Kriegsende

Eine besonders tragische Geschichte spielte sich in Maichingen kurz vor Kriegsende ab. Am 20. April 1945 ist Maichingen voller deutscher Soldaten. Es handelte sich um Truppenteile, die sich aus dem Schwarzwald kommend Richtung Stuttgart zurückziehen. Da die damalige Eisenbahnbrücke über die Stuttgarter Straße gesprengt worden war, bildete sich ein Rückstau bis in die Brunnenstraße. Ein „Eigentor“, wenn man so sagen will. Das blieb einem über Maichingen kreisenden Flugzeug wohl nicht verborgen und ein folgenreicher Artilleriebeschuss begann. Bereits die ersten Einschläge forderten drei Todesopfer. Nach einer kurzen Ruhephase wurde entdeckt, dass ein Haus in der Brunnenstraße durch Phosphorgranatbeschuss in Brand geraten war. Obwohl es verboten war, während Granatfeuers zu löschen, kamen viele Feuerwehrleute und Zivilisten zusammen um zu helfen, darunter auch ein 25 Jahre junger polnischer Zwangsarbeiter, Wladyslaw Olejarz. Es gab einen weiteren Einschlag, der 6 dieser Helfer tötete, darunter auch Olejarz. Wenige Tage vor dem offiziellen Kriegsende verloren so 11 Menschen das Leben, die den Krieg fast überstanden hatten. Besonders tragisch, wenn man bedenkt, dass Olejarz kurz vor der Freiheit und Heimkehr stand und sein junges Leben noch eine ganz andere Wendung hätte nehmen können. Man beschloss damals, alle Opfer gemeinsam in einem Gemeinschaftsgrab gleich hinter der Laurentiuskirche beizusetzen. 1965 wurde das Gemeinschaftsgrab in eine Gedenkanlage umgewandelt.



Blick auf die Gedenkstätte am Volkstrauertag 2022

Auch für den späteren Bürgermeister Lamparter war es ein schrecklicher und prägender Tag. Er war damals Verwaltungsgehilfe. Eine Volkssturmgruppe (6 Personen) hatte den Auftrag, an der Gabelung der Straßen nach Döffingen und Darmsheim die anrückenden Franzosen mit Panzerfäusten aufzuhalten – 6 Mann! Einer von ihnen bittet den Verwaltungsgehilfen um Verpflegungskarten. Dieser gibt sie ihm, verbunden mit dem Hinweis, die deutschen Truppen hätten sich zurückgezogen, die Lage sei aussichtslos. Er rät ihnen, nachhause zu gehen. Dabei werden die Männer verhaftet (sie sind später wieder freigekommen) und kurze Zeit danach betritt ein politischer Offizier das Maichinger Rathaus. . . .

Der Anführer der Volkssturmgruppe und Lamparter mussten sich bereithalten. Man kann sich denken, wofür. Durch den Beschuss und die anschließende Besetzung Maichingens am frühen Morgen des 21. Mai 1945 kommt es zu keiner Verhaftung oder gar standrechtlichen Erschießung. Die französische Besetzung endete am 5. Juli 1945, danach kam Maichingen zur amerikanischen Besatzungszone.

## 1946

2.197 Einwohner

### 7. März 1946

Erwin Lamparter wird mit 23 Jahren zu einem der jüngsten Bürgermeister gewählt. Er übt dieses Amt bis zur Eingemeindung im Jahre 1971 aus.

### 28. März 1946

#### Vertriebene

Der erste Flüchtlingstransport mit 360 Personen kommt in Maichingen an. Im selben Jahr folgen weitere 773 Flüchtlinge. Sie fanden im Mädchenwohnheim Unterkunft, teilweise in Privathaushalten und in rasch improvisierten Notunterkünften am Schießberg (bei der Turn- und Festhalle) und an der Darmsheimer Straße.

Durch den Zuzug überwiegend katholischer Flüchtlinge entsteht ein neuer Bedarf. 1946 gewährte die evangelische Kirchengemeinde den Katholiken Gastrecht in der Laurentiuskirche, so dass regelmäßig Gottesdienste abgehalten werden konnten. Siehe auch 1954/55.



Flüchtlingsunterkunft Schäferbergweg / Weilderstädter Straße

## 1948

### Bausteinaktion

Für die in Maichingen oft nur notdürftig untergebrachten Vertriebenen musste dringend neuer Wohnraum geschaffen werden. Aber wie? Zur Geldbeschaffung beschloss am 12. November 1948 eine Bürgerversammlung auf Vorschlag von Bürgermeister Lamparter und des Gemeinderats die sogenannte „Bausteinaktion“. Jeder Bürger konnte Bausteine im Wert von je 50 DM zeichnen, die mit 2 – 3 % verzinst wurden. Daran beteiligten sich lt. Heimberger 90 % der Alt- und Neu-Maichinger. So kam in kurzer Zeit ein Baufonds von 100.000 DM zusammen, der noch durch staatliche Mittel ergänzt wurde.



Maichinger Baustein

Als Baugelände für die Neubauten boten sich die „Krautgärten“ am südlichen Ortsrand an, doch die wurden von den Maichingern ja benutzt. Doch sie verzichteten ganz offiziell darauf, und so konnten die „Krautgärten“ zum neuen Baugebiet erklärt werden.



Es zeigte sich, dass aus dem Fonds zunächst 15 Häuser gebaut werden konnten. Ein Architektenwettbewerb sorgte für einen preisgünstigen Haustyp mit gutem Grundriss, der dann auf 4 ar großen Bauplätzen gebaut werden konnte. Jedes der Musterhäuser maß 7 x 8 m und hatte eine Wohnfläche von 43 m<sup>2</sup>, dazu konnte noch das Dach ausgebaut werden. Am 10. April 1949 war Baubeginn, und schon am 23. Oktober 1949 war die feierliche Übergabe an die neuen Besitzer.



Plakat zur „Maichinger Selbsthilfe“



Die ersten 15 Häuser



Plakat Richtfest Krautgartensiedlung

Die von Bürgermeister Lamparter ins Leben gerufene „Maichinger Selbsthilfe“ wurde im ganzen Lande beispielhaft!

Als Folge der erfolgreichen Baumaßnahmen in der Krautgartensiedlung konnten die Baracken am 10. Mai 1955 beseitigt werden.



Räumung der Baracke Darmsheimer Straße

1950

## Kinderfest

Kinderfeste gab es in Maichingen schon seit vielen Jahren: Aus dem Jahre 1771 ist uns dazu sogar ein Bericht überliefert. Fest steht, dass das erste Kinderfest nach dem Krieg im Jahr 1950 stattfand. Man hatte einen zweijährigen Abstand geplant, den man jedoch 1955 in einen dreijährigen Turnus abgeändert hat. In den Jahren nach 1971 ist die Idee der Maichinger Kinderfeste vorübergehend eingeschlafen. Im Jahr 1983 hat man nach zwölfjähriger Pause aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Evangelischen Kindergartens wieder ein Kinderfest gefeiert.



Festzug 1950

Und seither wurde der dreijährige Rhythmus auch wieder eingehalten. Bis Corona kam! Denn das Kinderfest 2020 musste wegen der Corona-Pandemie leider abgesagt werden. Im Sommer 2022 wurde es dann mit großer Teilnahme und gutem Besuch nachgeholt.



Plakate damals und heute



Kinderfestumzug 2022

1950

2.501 Einwohner

1951 bis 1953

## Schulhausbau

Nach dem Krieg waren die Schulverhältnisse in Maichingen untragbar geworden. Durch den Zuzug hatte sich die Einwohnerzahl Maichingens und damit auch die Zahl der Schüler fast verdoppelt, aber es gab nur ein Schulhaus, die Alte Schule neben der Laurentiuskirche. In den Klassenzimmern saßen bis zu 70 Schüler wie die Heringe. Es musste ein Neubau her. Aber wie finanzieren? In einer Bürgerversammlung wurde beschlossen, fehlende Mittel durch eine gemeindliche „Bürgersteuer“ aufzubringen. Erst nachdem die internen Maichinger Bemühungen abgeschlossen waren, wurde nach einem staatlichen Zuschuss gefragt. Über den Ausgleichsstock wurden Mittel bewilligt.

Die Bauarbeiten begannen im Dezember 1951, Grundsteinlegung am 16. Februar 1952, Richtfest am 26. März 1952 und feierliche Einweihung am 17. Januar 1953. Davon kann man heute oft nur träumen....



Grundsteinlegung



Rohbau

## 1953 - 1957

### Landhaussiedlung

Im Gegensatz zum Kleinsiedlungsbau in den Krautgärten wurde hier bewusst auf den großzügig angelegten Privatbau mit Garten gesetzt, um Maichingen auch für einkommensstarke und damit steuerzahlende Mitbürgerinnen und Mitbürger, z.B. aus dem Stuttgarter Raum, attraktiv zu machen. Man bot ihnen dafür großzügig angelegte Parzellen von 10 bis hinauf zu 15 ar für einen gehobenen Wohnungsbau im lockeren Landhausstil an. Die Entfernung zum Ort Maichingen und zur Stadt Stuttgart spielte für sie meist keine Rolle, da sie ja meistens gut motorisiert waren.

Zudem sollte dieses Wohngebiet auch dazu beitragen, die Industrieansiedlungen zu ergänzen. Stichwort war „wo Industrie angesiedelt wird, müssen auch Wohnmöglichkeiten geschaffen werden“.

Im Gewinn „Egart“ (nicht zu verwechseln mit dem heutigen Kleinen Egart) begann die Geschichte der Landhaussiedlung 1953, sie fand ab 1957 südlich der Stuttgarter Straße in den Fluren „Sträuble“ und „Probstei“ ihre Fortsetzung (vgl. Ausgabe 3/2024, Seite 3)



Bellinistraße um 1960

Maichingen ist somit nach dem Kriege nicht durch ein allmähliches Anwachsen des alten Orts gewachsen, sondern durch mehrere, an den alten Ort angehängte Siedlungen.

Eine davon ist die also Landhaussiedlung. „Egart“ bedeutet seit alters her so viel wie Brache, ungenutztes Ackerland oder schlechter Boden.

Der Ursprung der Landhaussiedlung liegt also vielleicht auf dem schlechtesten Boden der Gemeinde Maichingen.

Ganz anders als heute die Allmendäcker!

## 1954

### Erneute Erweiterung der Turn- und Festhalle

Die Turn- und Festhalle wird an der Westseite einstockig erweitert (heutige Küchenzeile, Geräteräume).

## 1954 – 1957

### Renovierung Laurentiuskirche

Das heutige Aussehen im Inneren bekam die Laurentiuskirche bei der gründlichen Renovierung in den Jahren 1954 – 1957. Diesmal ging es nicht um Erweiterungen, sondern um aufwändige Veränderungen.

Die ganze Orgelempore im Chor verschwand ersatzlos. Der Prospekt der alten Orgel wurde auf den neuen Chorfußboden gestellt, der dabei drei Stufen höher gelegt wurde. Gleichzeitig verschob man den Altar tiefer in den Chor hinein, das gab mehr Platz davor. Der Zugang zur Kanzel erfolgt jetzt aus dem Chor heraus über freiliegende Stufen. Die alte Orgel wurde auf die Westempore verlegt und im Jahre 1970 durch eine neue, größere Orgel ersetzt.



Aufnahme aus dem Jahr 2001

## 1954 bis 1956

### Baufortschritt Krautgärten und Katholische Kirche St. Anna

In den Krautgärten sind inzwischen 183 Häuser mit 366 Wohnungen entstanden. 1953 erwarb die Katholische Kirchenpflege Sindelfingen ein günstig angebotenes Gemeindegrundstück in Maichingen.

Noch 1850 wird Maichingen als „Pfarrdorf mit 1.130 Einwohnern, worunter 1 Katholik“ beschrieben. Diese Zahl änderte sich schlagartig mit den vielen Heimatvertriebenen, die in der Zwischenzeit in Maichingen wohnten. Seit 1946 genossen sie bereits kirchliches Gastrecht in der evangelischen Laurentiuskirche, doch der Wunsch nach einer eigenen Kirche wurde immer lauter.

1953 konnte dann ein günstig angebotenes Gemeindegrundstück erworben werden und schon 1954 konnte der Grundstein zur St. Anna Kirche gelegt werden.



St. Anna

Als Patronin wurde die heilige Anna gewählt, weil die Mutter Marias in der Heimat vieler Vertriebenen eine besondere Verehrung genoss. Angesichts der sehr begrenzten finanziellen Mittel zum Bau wurde ein großer Teil der Arbeiten in Eigenleistung erbracht.

Am 10. Juli 1955 konnte Missionsbischof Häring die neue Kirche in Maichingen einweihen. Sie war innen schlicht gehalten, wie es der Entwurf des Stuttgarter Architekten Hans-Georg Reuter auch vorsah.

Die Kirche wurde 1974 umfassend renoviert und der Altarraum nach den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils entsprechend den Plänen des Sindelfinger Architekten Paul Nagler umgestaltet. Schon 1996 stand erneut eine umfangreiche Sanierung an.

Als Planer gewann der Kirchengemeinderat den bekannten Maler und Bildhauer Otto Herbert Hajek. Er verlegte den Eingang in die Mitte des Hauptschiffes, und damit wurde eine stilvolle Taufkapelle mit bunten Glasfenstern im ehemaligen Eingangsbereich geschaffen. Auch das Altarbild ist ein „typischer“ Hajek.



Umgestaltung durch Hajek

Dadurch hat Maichingen an dieser Stelle etwas ganz Besonderes auch für Kunstliebhaber zu bieten, denn Otto Herbert Hajek, 1927 – 2005, war ein bedeutender Maler, Grafiker und Bildhauer. Seine Skulpturen sind weltbekannt und u.a. in Stuttgart sind von ihm vielerorts Werke zu besichtigen, z.B. im Leuze Bad. Hajek stellte u. a. auf der documenta II (1959) und der documenta III (1964) in Kassel aus und war von 1972 bis 1979 Erster Vorsitzender des Deutschen Künstlerbunds.

## 1955

Maichingen zählt 3.553 Einwohner

Ansiedlung der Firma Solo aus Stuttgart-Obertürkheim

## 1956

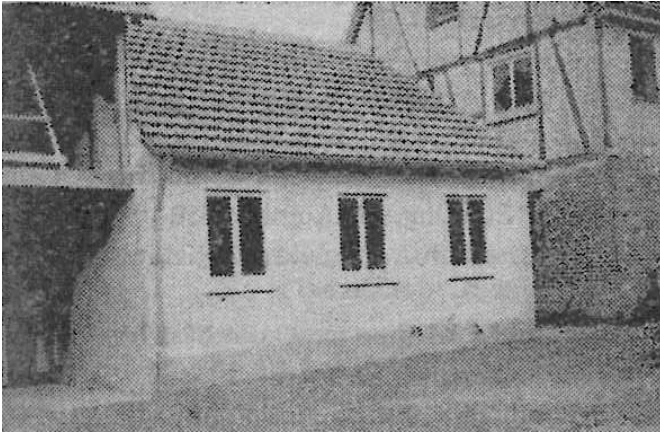
Ansiedlung Firma Schnorr aus Stuttgart-Botnang

„Damals wurden 100 Arbeitsplätze in Maichingen geschaffen“ (Quelle Botnanger Heimatblätter)

## 1958

### Neues Backhaus und neues Feuerwehrhaus

Nach Abbruch des alten Backhauses (es wich dem „Dorfbankgebäude“, der Spar- und Darlehenskasse, so das Nachrichtenblatt damals. Es stand also im Bereich der heutigen Volksbank, Ecke Brühlstraße) wurde ein neues Backhaus neben dem damaligen Bauhofschuppen der Gemeinde Maichingen in der Schmalen Gasse erbaut. Dort steht es noch heute.

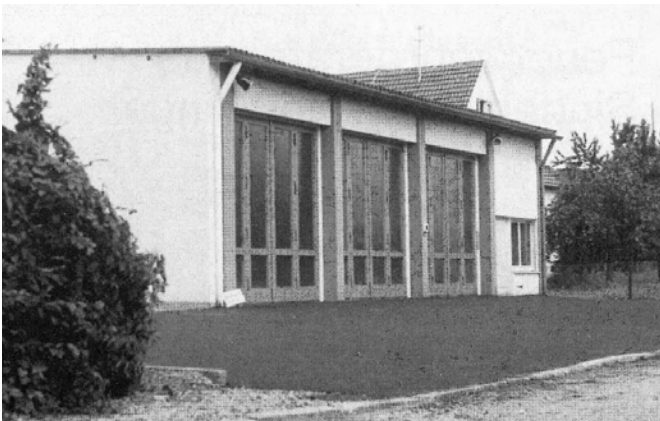


Backhaus 1958

Beim Abbruch des alten Gemeindebackhauses kamen drei schwarz-rot-goldene Fahnen aus der Weimarer Republik zum Vorschein, die offenbar während der Zeit des Nationalsozialismus dort versteckt wurden. Die Fahnen wurden weiterverwendet und kamen lt. Nachrichtenblatt beim Kinderfest 1958 wieder zum Einsatz.

In den Jahren 2016 – 2017 wird das Backhaus saniert, die Neueinweihung erfolgt am 28. April 2017.

Einweihung des Feuerwehrgerätehauses in der Kirchturmstraße am 25. Oktober. Planung und Bauleitung durch Fritz Schneider aus Maichingen.



Feuerwehrgerätehaus 1958

## 1960

4.705 Einwohner

## 1960

Wasserversorgung Teil II

Seit 1. Februar 1960 wird die Gemeinde über die Bodenseewasserversorgung mit Wasser versorgt.

## 1960

### Erste Neuapostolische Kirche

Im Jahr 1921 wurden drei Maichinger Bürger Mitglieder der Neuapostolischen Kirche, und diese kleine Gemeinde wuchs von Jahr zu Jahr. Man besuchte die Gottesdienste in Sindelfingen und seit 1928 auch die in Magstadt.

Natürlich wollte man sehr gerne einen eigenen Raum haben, eine eigene kleine Kirche in Maichingen. Auf dem Grundstück in der Friedrichstraße 5 konnte man schließlich im Jahre 1960 eine erste kleine Kirche bauen.



Erste Neuapostolische Kirche

## 1962

### Maichingen zählt 5.000 Einwohner

titelt stolz das Maichinger Nachrichtenblatt und berichtet über die Geburt eines Mädchens mit dem Vornamen Karin. Die glücklichen Eltern bekamen einen Geschenkkorb und für das Mädchen ein Sparbuch mit 100 DM.

## 1963

### Erste Bürgerversammlung zum Zusammenschluss mit Sindelfingen

Erste Bürgerversammlung, die sich mit dem Zusammenschluss von Sindelfingen und Maichingen befasst (vgl. Ausgabe 2)

## 1965

6.329 Einwohner

Wohnsiedlung Kleines Egart, im Gegensatz zur Landhaussiedlung sogenannte „verdichtete Wohnbebauung, auch mehrstöckig.

**1967**

### **Feuerwehrhaus und Bockstall**

Das Feuerwehrgerätehaus kommt an seine Kapazitätsgrenzen. Das alte Löschfahrzeug wird zum Schlauchwagen umgebaut und für die Beschaffung eines neuen LF braucht man Platz. Mit der Ausnutzung aller Gegebenheiten durch die Feuerwehr muss für den Musikverein, der dort bislang seine Proben abhielt, ein neuer Raum gefunden werden. Diesen findet man im früheren Schafstall im Allmend, wo sich damals bereits Umkleiden des GSV befanden. Die baulichen Veränderungen im Feuerwehrhaus sowie im Schafstall werden im Nachrichtenblatt mit ca. 5.800 DM veranschlagt. Das war die Geburtsstunde des legendären Bockstalls (siehe hierzu die letzte Ausgabe der „Jahreszahlen“ – erscheint voraussichtlich 2025).

**1967/1968**

Der TC Maichingen erbaut seine ersten Tennisplätze im Allmend.



Der TENNIS-CLUB MAICHINGEN e. V. gibt die Veröffentlichung seiner im vorigen Jahr neu erbauten Platzanlage am Allmand-Weg in Maichingen bekannt.

Interessenten bitten wir, sich bei Herrn Morlok, Maichingen, Silberstr. 12, Telefon 8 21 96, zu melden.

Ein Tennislehrer steht zur Verfügung. Außerdem führen wir ein Jugend-Training durch.

Aus einer Anzeige des TCM aus dem Jahr 1968

**1970**

### **Maichingen hat nun über 8.000 Einwohner**

8.039 Einwohner zählt Maichingen am Jahresende.

Am 6. November 1970 beglückwünschte Bürgermeister Lamparter einen aus Magstadt (!) zugezogenen Neubürger, der als Nummer 8.000 in die örtlichen Bücher einging.

**1971**

### **Eingemeindung**

Zusammenschluss mit Sindelfingen (Details vgl. Ausgabe 2/2021). Am 1. Dezember 1971 endet die Geschichte der selbstständigen Gemeinde Maichingen, damit erlischt auch das Recht, ein eigenes Wappen oder Siegel zu führen (vgl. Ausgabe 1/2021)

In der Nachfolge von Bürgermeister Lamparter übernehmen die Mitglieder des Ortschaftsrates Friedrich Bachofer (von 1971 bis zur Wahl des ersten Ortschaftsrates) und Josef Handl (von 1972 – 1975) das Amt des ehrenamtlichen Ortsvorstehers.

**1972**

### **Erster gewählter Ortschaftsrat**

Am 14.4.1972 tagt der erste gewählte Maichinger Ortschaftsrat

**1972**

### **Schulhauserweiterung abgeschlossen, Sporthalle erstellt**

Der Schulhausneubau (vgl. 1951 – 1953) brachte nur 6 der erhofften 8 Klassen unter, so dass der Gemeinderat bereits 1958 eine Erweiterung beschloss. Der zweite Bauabschnitt wurde 1961 fertig, man beging dieses Ereignis mit einer zweitägigen (!) großen Einweihungsfeier am 25. und 26. Februar 1961. 1965 wurde die Volksschule Maichingen dann in Johannes-Widmann-Schule umbenannt. Ab 1970 wurde der dritte und vorläufig letzte Bauabschnitt geplant, im August wurden 870.000 DM für den Schulhaus- und Turnhallenbau bewilligt und vergeben. Mit Beginn des Schuljahres 1972 war beides fertiggestellt. Die Sporthalle mit den Maßen 21 x 42 Meter war seinerzeit die größte im Sindelfinger Stadtgebiet. Aufgrund der Einwohnerentwicklung benötigt Maichingen inzwischen dringend eine weitere Halle und auch erneute Erweiterungen an der Schule; siehe dazu die nächste Ausgabe.

**1972**

### **Fertigstellung des Allmendstadions**

Das Eröffnungsspiel im neuen Stadion gewinnt der VfB Stuttgart mit 6:1 gegen den GSV Maichingen.

Die Planungen für eine Sportanlage im Gewinn Allmend begannen mit einer Standortentscheidung des Maichinger Gemeinderates am 16.10.1964. Begonnen werden sollte mit einem Hartplatz. Hartplätze hatten in späteren Jahren zwar keinen guten Ruf mehr, waren aber damals, was heute die Kunstrasenplätze sind: Nahezu immer nutzbare Sportplätze. Nach nur viermonatiger Bauzeit (!) konnte der GSV Maichingen parallel das Richtfest für sein dortiges Vereinsheim feiern – dank des enormen Einsatzes vieler Mitglieder.

Die Einweihung erfolgte am 24. Mai 1968. Östlich des Hartplatzes wurden die Planungen für den Rasenplatz gestartet, die Vollendung der Anlage erfolgte dann nach der Eingemeindung mit dem Tribünenbau 1978 (siehe nächste Ausgabe).

## 1973

### Waldfriedhof

Die noch selbstständige Gemeinde Maichingen begann mit der Planung der Neuanlage eines etwa 7 ha großen „Waldfriedhofes“ im „Allmendwäldle“. Gleich 1972 konnte ein erster Abschnitt fertiggestellt werden, sodass die Belegung auf diesem neuen Friedhof ab 1973 beginnen konnte. Die erste Bestattung erfolgte 18. September 1973.

Auf dem neuen Friedhof sollte auch gleich eine Aussegnungshalle gebaut werden. Die Gesamtplanung wurde den Architekten Fritz und Manfred Schneider, Sindelfingen-Maichingen, übertragen, die den Wettbewerb 1971 als erste Preisträger für sich entscheiden konnten. Die Baukosten für Hochbauten und Außenanlagen beliefen sich laut Nachrichtenblatt 48/1974 auf rd. 3,3 Millionen DM. Damit war eine der sog. Schwerpunktinvestitionen des Eingliederungsvertrags erfüllt.



Den oberen Teil der östlichen Giebelwand ziert das Mosaik einer Pietá des Maichinger Künstlers Leo Schobinger (1897 – 1985). Auf der Empore steht eine zweimanualige Pfeifenorgel. Die Aussegnungshalle hat etwa 230 Sitzplätze, und in ihren zahlreichen Nebenräumen sind insgesamt 5 Abschiedsräume für Angehörige vorhanden. Neben der Halle steht ein massiger Glockenturm. Ihrer Bestimmung wurde die Halle am 1. Dezember 1974 übergeben.

Der sehr großzügig angelegte Waldfriedhof ist wirklich fast ganz von Wald umschlossen und bietet Platz für fast jede gewünschte Art eines Begrábnisses. Die breiten Zugänge zur Aussegnungshalle und zu den einzelnen Abteilungen geben fast das Gefühl, man sei in einem Park und nicht auf einem Friedhof.

Seit 2005 ist auch ein Kolumbarium – eine Begrábniswand mit Kammern für Urnen nach einer Feuerbestattung – vorhanden. Im Jahr 2022 erfolgte der Ausbau des südlichen Wegenetzes sowie der Beginn einer Anlage für Baumbestattungen im südwestlichen Teil. Auch das Kolumbarium wurde 2022 – 2024 nochmals erweitert.

## 1974

### Umbau St. Anna

vgl. Ausgabe 3/2024, Kapitel 1954 - 1956

## 1975

### 8.672 Einwohner

Franz Gramer wird erster hauptamtlicher Ortsvorsteher Maichingens



Die bisherigen hauptamtlichen Ortsvorsteher v.l.n.r.: Wolfgang Stierle, Franz Gramer, Hans Ziegler, Wolfgang Leber

## Teil III der Maichinger Jahreszahlen folgt ...



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Stadt Sindelfingen, Bezirksamt Maichingen,  
Sindelfinger Straße 44, 70169 Sindelfingen

### FEDERFÜHRUNG UND IDEE:

Wolfgang Stierle

### TEXTE UND RECHERCHEN:

Karlheinz Arnau, Wolfgang Stierle

### QUELLEN:

Ade, Dr. Dorothee, Funde aus frühmittelalterlichen Gräbern und Gräberfeldern auf der Gemarkung Sindelfingen und aus dem nördlichen Oberen Gäu, Dissertation 2010, Universität Tübingen

Archiv Bezirksamt Maichingen

Archiv der Stadt Sindelfingen

Arnau, Karlheinz, diverse Abhandlungen über Maichingen  
Brenner, Dr. Dorothee, Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen

Heimberger, Dr. Fritz, Maichingen - Unsere Heimat im Wandel der Jahrhunderte, Stadt Sindelfingen, 1981

Heimberger, Dr. Fritz, Von der Allmand zum Bodensee, Röhm-Verlag Sindelfingen, 1962

<https://se-magstadt-maichingen.drs.de/kirchengemeinde-maichingen/geschichte-der-kirche-st-anna.html>

Jänichen, Hans, Ortsnamen des Landkreises Böblingen, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1978

Paulus, Karl Eduard, Oberamtsbeschreibung des Oberamtes Böblingen, Stuttgart und Tübingen, 1850

Reichardt, Lutz, Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2001

Schuller, Doris/Schmidt, Sascha/Reininghaus Sandra/Brenner Dorothee, Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg, wbg Theiss, 2022

### BILDQUELLEN:

Arnau, Karlheinz (25)

Bezirksamt Maichingen (6)

Stierle, Wolfgang (2)

Horvath, Christina (1)

Wir bedanken uns bei Rolf Mailänder (Amtsleiter a.D. Amt für Soziale Dienste), Petra Mailänder (Lehrerein Heimschule und ARKUS, Leiterin der Geschäftsstelle 1991 – 2000), Ute Walker (Leiterin Heimschule Maichingen 1976 - 1991) für die Recherchen zur Historie des heutigen Vereinshauses und bei Frau Birgit Wölbing (Leiterin ARKUS Maichingen 2000 - 2007), die uns das „Gästebuch“ zur Verfügung gestellt hat. Außerdem bei den Mitarbeiterinnen des Sindelfinger Stadtarchivs.

### LAYOUT:

Lisa Bartetzko, colipre Design & Konzepte

### DRUCK:

Dengler-Druck, 71093 Weil im Schönbuch  
gedruckt auf Enviro Harmony Papier,  
FSC Recycled zu 100%

© Bezirksamt Maichingen, 2024. Alle Rechte vorbehalten.